

„Für manche sind wir die zweite Bank“

Verpfändet. Wenn Rechnungen hoch sind und der Kontostand im Minus ist, suchen manche ihren Ausweg in der Pfandleihe. Warum das nur bedingt eine gute Idee ist und die Kundschaft trotzdem stetig steigt, erklärt Karin Meier-Martetschläger

Fakten

Das Pfandhaus
Erika Martetschläger wurde 1974 gegründet

7 Euro kostet die Pfandscheingebühr. Die ist jedes Mal zu zahlen, wenn ein Pfand nach einem Monat verlängert wird. Maximale Laufzeit sollte bei zwölf Monaten liegen

Bargeldgeschäfte tätigt die Pfandleihe Martetschläger nur bis 5.000 Euro

110

Berechtigungen für Pfandleihe gibt es in Österreich, davon sind einige ruhend. Tatsächlich gibt es um die 40 Pfandleiher, manche davon mit mehreren Standorten. Das Dorotheum hat 25

Das Pfand
Verpfändet man ein Auto bei der Pfandleihe Martetschläger, zahlt man 12 Prozent Zinsen, sofern man pünktlich ist. Ausbezahlt bekommt man binnen 30 Minuten 50 oder 65 Prozent des Schätzwertes, je nachdem, ob das Auto garagiert wird

Der Kredit
Online können auch Kredite schnell beantragt werden, sofern man kreditwürdig ist. Ein Konsumkredit von 10.000 Euro kostet via durchblicker aktuell rund 7,2 Prozent Effektivzins



Karin Meier-Martetschläger ist Berufsgruppensprecherin für Pfandleiher in der Wirtschaftskammer

VON JENNIFER CORAZZA
Autos drängen sich über den überfüllten Währinger Gürtel und passieren das Geschäftslokal von Karin Meier-Martetschläger. So mancher Fahrer macht vielleicht halt an ihrer Adresse. Dann, wenn es finanziell knapp geworden ist.

Seit fast 50 Jahren führt die Familie Martetschläger im neunten Bezirk in Wien eine Pfandleihanstalt, die sich auf das Verpfänden von Autos und Lebensversicherungen spezialisiert hat. Seit Corona geht der Bedarf steil nach oben, sagt Karin Meier-Martetschläger, die 2005 von der Mutter die Pfandleihe übernahm. Wie viele Kunden sie hat, verrät die Geschäftsfrau nicht, aber es sind „extrem viele“. Ob die Teuerung dem Pfandleihgeschäft aktuell in die Karten spielt und warum es gesellschaftlich anerkannt ist, sich einen Kredit aufzunehmen, aber nicht seine Besitztümer zu verpfänden, erzählt sie im KURIER Interview.

KURIER: Die Wirtschaftskrise trifft viele hart, die Inflation hält sich hierzulande bei acht Prozent. Spielt das dem Pfandgeschäft in die Karten?
Karin Meier-Martetschläger: Die Nachfrage nach Pfanddarlehen findet immer zeitversetzt statt. Zuerst versucht jeder, nach dem Motto „irgendwie wird's schon gehen“, zu wirtschaften. Nur irgendwann geht es nicht mehr. So war es auch bei der ersten Teuerungsrate. Die, die befehlen gekommen sind, sind nicht aufgrund der ersten hohen Stromrechnung gekommen. Aber jetzt ist es so weit. Andererseits haben wir auch einen Rechtsanwalt, der seine Lebensversicherung im oberen sechsstelligen Bereich belehnt, weil bei seinen russischen Klienten der Geldfluss nicht mehr funktioniert. Fakt ist: Wir sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Warum bieten Sie nur die Belehnung von Autos und Lebensversicherungen an?
Wir haben eine Pfandscheingebühr, die bei sieben Euro liegt. Jedes Mal, wenn jemand verlängert, muss ein neuer Pfandschein ausgestellt werden. Das ist ein fixer Kostenbestandteil. Wenn ich sieben Euro bei Zehntausend in Rechnung setze, ist das vertretbar. Wenn ich ein Hundert Euro-Darlehen habe und jemand muss sieben Euro zahlen, sind das sieben Prozent.

Aber wie gelingt es den Menschen, ihre Pfand-Schulden überhaupt zu begleichen? Woher ist das Geld, das zuvor ja auch nicht da war?
Manche haben dann einen Bankkredit, andere haben einen Bausparvertrag, warten auf eine Sonderzahlung oder können die Mutter fragen. Es muss für viele kurzfristig funktionieren – kurzfristig ist alles unter vier Monaten.

Kredite sind teuer und die Vergabe restriktiver geworden, wird die Pfandleihe da attraktiver?
Im Gegensatz zur Bank habe ich einen fixen Tarif, der zwingender Bestandteil meiner Geschäftsordnung ist. In Niedrigzinsphasen ist der natürlich genauso hoch wie in Hochzinsphasen. Jetzt, wo die Zinsen steigen, sind wir konkurrenzfähig, ohne höhere Zinsen sind wir das nicht einmal ansatzweise. Wenn jemand aber zum Beispiel eine Delogierung oder Mahngebühren mit dem Geld bezahlt, ist es bei uns allemal günstiger, als wenn die Person zusätzlich Gerichts- und Anwaltsgebühren zu begleichen hat. Aber auch da gilt, dass unsere Kunden vergleichen müssen. Auch, wenn man einen Bankkredit hat, muss man immer fragen: Was kostet der?

Schafft man nach einer Rückzahlung den Absprung?
Sicher 45 Prozent unserer Kunden sind Stammkunden. Für manche sind wir die zweite Bank, weil wo sollen die Leute hingehen? Der Zugang zu Geld ist für Private sehr schwierig geworden. Wird jemand delogiert, ist es besser, er kommt zu mir, als er zieht unter die Brücke.

Gibt es Momente, in denen bei Ihnen die Alarmglocken schrillen?
Wenn einer sagt, Rückzahlen ist kein Problem. Dann können Sie davon ausgehen, es wird ein Problem.

Warum bieten Sie nur die Belehnung von Autos und Lebensversicherungen an?
Wir haben eine Pfandscheingebühr, die bei sieben Euro liegt. Jedes Mal, wenn jemand verlängert, muss ein neuer Pfandschein ausgestellt werden. Das ist ein fixer Kostenbestandteil. Wenn ich sieben Euro bei Zehntausend in Rechnung setze, ist das vertretbar. Wenn ich ein Hundert Euro-Darlehen habe und jemand muss sieben Euro zahlen, sind das sieben Prozent.

Aber wie gelingt es den Menschen, ihre Pfand-Schulden überhaupt zu begleichen? Woher ist das Geld, das zuvor ja auch nicht da war?
Manche haben dann einen Bankkredit, andere haben einen Bausparvertrag, warten auf eine Sonderzahlung oder können die Mutter fragen. Es muss für viele kurzfristig funktionieren – kurzfristig ist alles unter vier Monaten.

Kredite sind teuer und die Vergabe restriktiver geworden, wird die Pfandleihe da attraktiver?
Im Gegensatz zur Bank habe ich einen fixen Tarif, der zwingender Bestandteil meiner Geschäftsordnung ist. In Niedrigzinsphasen ist der natürlich genauso hoch wie in Hochzinsphasen. Jetzt, wo die Zinsen steigen, sind wir konkurrenzfähig, ohne höhere Zinsen sind wir das nicht einmal ansatzweise. Wenn jemand aber zum Beispiel eine Delogierung oder Mahngebühren mit dem Geld bezahlt, ist es bei uns allemal günstiger, als wenn die Person zusätzlich Gerichts- und Anwaltsgebühren zu begleichen hat. Aber auch da gilt, dass unsere Kunden vergleichen müssen. Auch, wenn man einen Bankkredit hat, muss man immer fragen: Was kostet der?



Als der KURIER Karin Meier-Martetschläger am Währinger Gürtel trifft, ist gerade Kundschaft im Haus, die ihr Pfand um 5.000 Euro auslöst. Zur Wahrung der Anonymität wurde die Szene nachgestellt



den, wird die Pfandleihe da attraktiver?

Im Gegensatz zur Bank habe ich einen fixen Tarif, der zwingender Bestandteil meiner Geschäftsordnung ist. In Niedrigzinsphasen ist der natürlich genauso hoch wie in Hochzinsphasen. Jetzt, wo die Zinsen steigen, sind wir konkurrenzfähig, ohne höhere Zinsen sind wir das nicht einmal ansatzweise. Wenn jemand aber zum Beispiel eine Delogierung oder Mahngebühren mit dem Geld bezahlt, ist es bei uns allemal günstiger, als wenn die Person zusätzlich Gerichts- und Anwaltsgebühren zu begleichen hat. Aber auch da gilt, dass unsere Kunden vergleichen müssen. Auch, wenn man einen Bankkredit hat, muss man immer fragen: Was kostet der?

Wäre es nicht manchmal besser, gleich zu veräußern, als zu verpfänden?
Meine Worte. Aber da schlägt bei manchen die mangelnde Finanzbildung durch.

Sie betonen, dass es sich beim Pfand nur um eine kurzfristige Überbrückungshilfe handelt. Muss man die Menschen vor sich selbst schützen, sich nicht zu übernehmen?
Ja. Ich weiß nicht, wann die Menschen hier falsch abgebogen sind. Mir wurde von klein auf beigebracht, mir mein Geld einzuteilen. Die Leute haben das aber leider verlernt. Die Bildung findet auch nicht in der Schule statt.

Wie sollte man die Finanzbilanz angehen, denken Sie?
Kinder bekommt man nur über die Haptik. Ich muss

meinem Kind zuerst das Geld in die Hand drücken, damit es weiß, jetzt wirklich zehn Euro zu besitzen. Würde ich das Geld nur überweisen, frage ich mich, wie mein Kind verstehen soll, was Geld ist? Kommt das Kind aber mit dem Geld nicht aus, kann ich ihm etwas borgen, muss aber auf die Rückzahlung pochen. Ich tue meinem Kind nichts Gutes, wenn ich sage: Passt schon.

Was passiert in Ihrer Pfandleihe eigentlich, wenn ein gepfändetes Auto nicht garagiert und der Besitzer mit diesem auf und davon ist?

Dann haben wir Studenten, die das Auto beginnen zu suchen. Hilft das alles nichts, ist das ein Betrug und dann muss ich die Polizei zur Hilfe nehmen. Zuerst probieren wir es aber immer im Guten. Da bin ich eine Verfechterin: Solange die Menschen mit uns sprechen, werde ich mich bemühen, eine Lösung zu finden. Glaubt einer, mit der Vogelstrauß-Politik ist er gut beraten, beißt er sich an mir die Zähne aus.

Und wie oft kommt das vor?
Das ist ganz selten. Wenn wir die Polizei um Hilfe bitten, ist in den aller-seltensten Fällen das Auto ins Ausland verfrachtet worden. Das ist nicht einmal ein halbes Promille, so selten kommt das vor. Wir haben keine Ausfälle, weil das Auto die heilige Kuh des Österreicherers ist. Wenn man auf alles verzichtet – auf das Auto verzichtet man nicht. Denn sonst hat man dem sozialen Umfeld zu erklären, warum man auf einmal keines mehr hat.

Woher kommt's?
Das ist historisch gewachsen. Es ist einfach negativ besetzt. Ich bemühe mich wirklich, dass wir ein positives Image bekommen.

Weil das Thema Pfandleihe so schambesetzt ist?
Es findet niemand etwas dabei, zu sagen: Morgen habe ich einen Termin bei der Bank. Aber es wird niemand zu Ihnen beim Abendessen sagen: Morgen habe ich einen Termin in der Pfandleihanstalt.

Die Verschuldung in Österreich liegt bei durchschnittlich 107.000 Euro pro Schuldner. Hoch ist die Zahl der Lohnpfändungen. Hier waren es laut Schuldenreport 2023 im vergangenen Jahr fast 560.000. Aktuell gelten 15 bis 20 Prozent der österreichischen Bevölkerung als armutsgefährdet. Das Referenzbudget, das eine Familie mit zwei Erwachsenen und einem Kind benötigt, sind monatlich 3.130 Euro.

Wenn es knapp wird
Die Versuchung ist oft groß, das Problem über Privatschulden, Kontoüberzug oder Ratengeschäfte zu „lösen“. Aber: Überall, wo mehrere Vertragspartner beteiligt sind, wird es besonders teuer, warnt Sell. „Wenn ich einen Kredit brauche, dann gehe ich zur Bank. Aber ich gehe nicht in den Möbel- oder Elektrohandel und mache das

Wenn das Geld plötzlich knapp wird

Und wie man entgegen wirken kann

Ver schuldet. Es sind 35 Prozent mehr Anmeldungen, die die Schuldenberatung des Fonds Sozialer Wien (FSW) im ersten Halbjahr 2023 verzeichnet. „Wir merken, dass sich das Verschuldungsproblem in die Mitte der Gesellschaft zieht“, sagt Bernhard Sell des FSW. Am unverünftigen Umgang mit Geld liege es weniger, so der Schuldenberater. Es sind die Fixkosten, die gestiegen sind. Denn für gewöhnlich verschulden sich die Menschen nur in einem Rahmen, den sie dann auch rückerzahlen können. Das Zünglein an der Waage zur Überschuldung sind unerwartete Ereignisse. Ein Jobverlust, die Teuerung oder gestiegene Kreditzinsen.



Bernhard Sell, FSW-Schuldenberatung

Wenn es knapp wird
Die Versuchung ist oft groß, das Problem über Privatschulden, Kontoüberzug oder Ratengeschäfte zu „lösen“. Aber: Überall, wo mehrere Vertragspartner beteiligt sind, wird es besonders teuer, warnt Sell. „Wenn ich einen Kredit brauche, dann gehe ich zur Bank. Aber ich gehe nicht in den Möbel- oder Elektrohandel und mache das

dort.“ Um die Schuldenfalle zu vermeiden, hat Sell mehrere Tipps parat: Die Basis bildet ein ehrlicher Finanzcheck. Welche Fixkosten und wie viel Spielraum für Ausgaben habe ich? Haushaltsbücher sind dabei ein hilfreiches Mittel. Wenn es zu Zahlungsschwierigkeiten kommt: Sofort an den Gläubiger wenden. „Immer wieder entstehen Überschuldungskarrieren, weil sich die Leute nicht melden und auf Tauchstation gehen“, so Sell. Das würde Gläubiger dazu zwingen, aktiv zu werden, doch ab dann kostet es extra. Da professionelle Gläubiger wissen, dass sie durch Insolvenzen Geld verlieren, sind sie oftmals kulant und einigen sich auf monatliche Zahlungen mit Zinsstopp. Diese müssen aber verlässlich geleistet werden – daher nur das Leistbare festlegen.

Die Finanzlage der Österreicher

Privatkonkurse steigen, die Armutsgefährdung wächst

Krisenmodus. Laut aktueller KSV-Analyse gab es im ersten Halbjahr 2023 in Österreich 4.549 eröffnete Schuldenregulierungsverfahren. Das entspricht 25 Privatkonkursen pro Tag und einem Plus von 5,3 Prozent gegenüber

dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Entwicklung sei im Rahmen, heißt es seitens des KSV, jedoch sei mit einem weiteren Anstieg zu rechnen. Man geht von insgesamt 9.200 privaten Pleiten bis Jahresende aus.

Die Verschuldung in Österreich liegt bei durchschnittlich 107.000 Euro pro Schuldner. Hoch ist die Zahl der Lohnpfändungen. Hier waren es laut Schuldenreport 2023 im vergangenen Jahr fast 560.000. Aktuell

gelten 15 bis 20 Prozent der österreichischen Bevölkerung als armutsgefährdet. Das Referenzbudget, das eine Familie mit zwei Erwachsenen und einem Kind benötigt, sind monatlich 3.130 Euro.

Storniert: Wenn der Rückflug gestrichen wird

Was laut Arbeitsrecht sofort zu tun ist

Urlaubssaison. Großbrände, die Urlaubsdestinationen in Atem halten. Urlauber, die ohne Rückflug auf dem Flughafen festsitzen. Hitze rekorde in europäischen Mittelmeerländern erschweren aktuell Rückreisen aus dem Urlaub oder führen dazu, dass nicht rechtzeitig an den Arbeitsplatz zurückgekehrt werden kann. Was in diesem Fall zu tun ist, erklärt Arbeitsexperte Michael Trinko vom Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB). Das Wichtigste sei jedenfalls, „umgehend den Arbeitgeber zu informieren“, so Trinko. „Egal, ob man zu spät oder gar nicht

in die Arbeit kommen kann.“ Die Information kann über jeden gängigen Kommunikationskanal erfolgen. „Tut man das nicht, kann es unter Umständen zu arbeitsrechtlichen Konsequenzen wie einer Entlassung kommen“, führt Trinko aus. Gibt man rechtzeitig Bescheid und liegt kein persönliches Verschulden vor, sollten auch keine Konsequenzen drohen. Eine Verlängerung des Urlaubs ist nicht nötig, da ein Dienstverhinderungsgrund vorliegt. Generell muss ein Arbeitnehmer aber alles unternehmen, um pünktlich bei der Arbeit zu erscheinen. Staus und Verspätungen müssen einkalkuliert sein. ☺

BRAVO



Die neuen Besitzer des Café Prückel

Kaffeehauskultur. Das Prückel zählt zu den bekanntesten Traditionscafés Wiens. Jetzt bekommt es neue Besitzer, um den Fortbestand zu sichern. Darunter Daniel Jelitzka von JP Immobilien und Promi-Gastronomen wie Thomas Hahn (Labstelle), Manfred Stallmajer (Guesthouse) und Michaela Klein und Helmut Unger (Unger und Klein). RS

MIT EMPFEHLUNG

Psychologie ganz nebenbei

„Psychology To Go“ lautet der Titel von Franca Ceruttis Podcast, in dem die Psychotherapeutin alles rund ums Thema beleuchtet. Beginnend mit Burn-out, über Tourette bis hin zur menschlichen Gier. Diskutiert werden die Themen auch regelmäßig mit unterschiedlichen Gästen. So war etwa die Journalistin Angelina Boerger mit dabei oder der Psychologiestudent Rodney Ehler und der Psychologe Leon Wirscheid. Egal, auf welches Thema Cerutti trifft:

Alles wird mit einer positiven Offenheit und Leichtigkeit erklärt, ohne dabei an Seriosität oder Informationsgehalt zu verlieren. Jeden Sonntag werden neue Fragen beantwortet und vielleicht auch der ein oder andere Trick für den Job-Alltag dazu gelehrt. Besonders empfehlenswert ist die Folge „10 Tipps, wie du den inneren Kritiker entmachtet“. Cerutti gibt hier Tipps, wie man sich selbst im Alltag mehr zu schätzen lernt. RS



Psychologie To Go: Franca Ceruttis Podcast

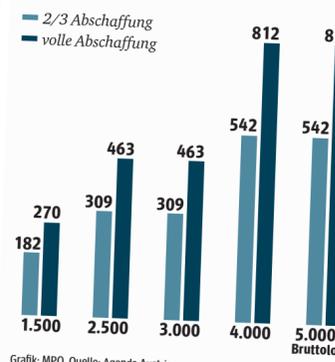
IN ZAHLEN

Mehr Einkommen.

Die kalte Progression in Österreich ist seit 1. Jänner abgeschafft. Bis 2026 sollen sich die Österreicher in Summe mehr als 20 Milliarden Euro sparen, weil zwei Drittel der Mehrbelastung direkt an die Steuerzahler zurückfließen. Wie groß der Gewinn ist, hat die Agenda Austria berechnet: Verdient jemand monatlich 1.500 Euro brutto, wird er nach dem aktuellen Modell im Jahr 2024 um 182 Euro automatisch entlastet. Für eine vollständige Kompensation wären aber 270 Euro notwendig. Bei 3.000 Euro Verdienst sind es 309 Euro, die man mehr bekommt. Möglich wären 463 Euro bei voller Abschaffung. ☺

Was die Abschaffung der kalten Progression dem Steuerzahler tatsächlich bringt

zusätzlicher Nettoverdienst pro Jahr für ausgewählte Bruttomonatslöhne, in Euro



Grafik: MPO, Quelle: Agenda Austria